

Teneriffa 2012



Mittwoch, 26. September

Kurz vor 8 trifft Eduard mit seinem grossen Bus in Schönbühl ein. Und wie immer bei ihm heisst „einsteigen bitte“ zunächst einmal alle mitreisenden Rollstuhlfahrer – das sind diesmal Reto, Tilli, Mike und Patt - mit Gurten und Schnallen sichern und sämtliche Koffern und Taschen richtig verstauen. Die BegleiterInnen – Susanne, Irène und Matt – finden im geräumigen Auto auch Platz und so kann es losgehen Richtung Flughafen Kloten. Die Fahrt verläuft reibungslos. Deshalb können wir uns nach den Check-In Formalitäten einen kurzen Drink genehmigen. Dann aber geht es Schlag auf Schlag mit dem Einsteigen ins Flugzeug. Dies ist immer eine mühsame Prozedur für die Rollstuhlfahrer, aber schliesslich sitzen alle an ihrem Platz und die Elektrorollstühle – so hoffen wir – sind im Gepäckraum verladen.

Nun darf die Edelweiss-Maschine abheben Richtung Teneriffa, unserem Reiseziel. Während dem vierstündigen Flug gibt es viel Gegenwind, was zu einigen Rumlern und etwas Verspätung führt. Auch die Landung ist so brüsk, dass es Patt fast aus dem Sitz hebt. Dann sind wir überrascht von den kompetenten spanischen Assistenten, die uns schnell und sicher aus dem Flugzeug in unsere Stühle heben.

Kurz darauf sind wir ausserhalb des Flughafengebäudes und dürfen mit den vorbestellten Lero-Bussen ins Kurhotel „Mar y sol“ fahren. Dies ist ein privat geführtes Hotel in Los Cristianos an der Südwestspitze der kanarischen Insel Teneriffa. Es ist vollständig rollstuhlgerecht gebaut und unsere geräumigen Zimmer verfügen über ein Bad mit schwellenloser Dusche. Die angenehmen Ganzjahres-Wohlfühltemperaturen um die 25 Grad und eine barrierefreie Umgebung bieten uns also eine optimale Basis für erholsame und unbeschwerte Ferientage. Das Nachtessen nehmen wir am hoteleigenen Buffet ein und schon bald fallen alle müde ins Bett.



Donnerstag, 27. September

Heute wollen wir die Hotelanlage und die nähere Strandumgebung kennenlernen. Aber als erstes erfreuen wir uns an der riesigen Auswahl des Morgenbuffets.

Die Gäste des „Mar y sol“ sind ganz normale Leute wie du und ich: ein buntes Gemisch aus Schweden, Deutschen, Spaniern, Schweizern oder Holländern, einige davon jedoch mit kleineren und grösseren Behinderungen, was manch erheiternde Szene ergibt, z. B. diese:

Zitat des Tages:

Patt: „Der Mann der nicht sprechen kann, hat mir gesagt, dass ich nicht ins Meer soll, weil es dort Haie hat...“

Das Meer sieht grandios aus, wir haben den ganzen Nachmittag an der Strandpromenade verbracht.

Aber auch der Pool ist cool und gibt viel Hunger.

Mikes erste Nacht war nicht so toll, weil die Matratze schlecht war. Immerhin sorgte er dafür, dass Susanne Fitness hatte (mit Umlagern). Er erhält für die weiteren Nächte eine geeignetere Matratze und bis zum Ende der Ferien kann er nun viel besser schlafen... (und Susanne auch).



Freitag, 28. September

Heute steht ein Ausflug zum Loropark auf dem Programm. Dieser Park ist wirklich Weltklasse und richtig sehenswert. Es gibt hier verschiedene Tiere wie Papageien, Seelöwen, Tiger, Pinguine oder Gorillas zu bestaunen, alles eingebettet in eine üppige Pflanzenwelt. Und die Orca-Show war super, wäre aber noch amüsanter gewesen, wenn wir alle in der Splash-Zone gegessen hätten.

Dialog des Tages:

Tilli beim Dessertbuffet: „Das Küchlein mit dem Kaviar bitte.“ „Du meinst das mit dem Kiwi?“



Samstag, 29. September

Heute ist der erste Wettkampftag zwischen Tilli und Patt im kanarischen Mehrkampf. Die Disziplin ist Schach. Gegen den moralischen Sieger des diesjährigen Bieler Schachturniers hat Patt keine Chance und muss schon nach 30 Zügen aufgeben.

*Sieger des Tages:
1 zu 0 für Tilli. Doch das Schachgenie gewinnt nicht nur hier in Teneriffa, sondern auch in Biel, s. Beilage*

Beim Abendessen an der Beach Bar gibt es einen wunderbaren Sonnenuntergang, doch Matt hat den Fotoapparat nicht mitgenommen. Mike wollte seinen Fisch entgräten lassen, dies kündigte er dem Kellner mit den treffenden Worten „take away“ an. Der Kellner nahm den Fisch vom Tisch und brachte ihn schön verpackt im Karton zurück.



Beim Nachhause gehen will uns eine Asiatin noch einen leuchtenden fliegenden Propellerglühwurm andrehen. Matt kann dem Zauber nicht lange widerstehen, kauft einen und lässt ihn beim Pool ab, wo er schliesslich in den Palmen landet und noch die halbe Nacht blinkt ...

Sonntag, 30. September

Im kanarischen Mehrkampf steht die 2. Disziplin an: eine Lage schwimmen im beheizten Pool. Patt gibt alles und gewinnt um Haaresbreite vor Tilli diesen Wettbewerb. Es steht 1 zu 1.

Am Märkt gibt es viele Stände, viele Leute, viel Wärme, und es werden viele Souvenirs gekauft für sich selber und die Lieben zu Hause.

Mike und Susanne verbrachten den Nachmittag am Meer, Susanne war drin und fand das Wasser wärmer als im Pool.

Das Nachtessen gibt es heute auswärts, wir entscheiden uns für das typische spanische Gericht Paella mit Fleisch und Meerestieren. Und auch ein Carajillo – Kaffee mit einem Schuss Brandy – darf nicht fehlen. Erst im Nachhinein bemerken wir, dass wir in einem Restaurant gelandet sind, das persische Spezialitäten anbietet. Wir sind halt auch nur Touristen.

*Kaffee des Tages: Carajillo
Seine Wirkung beschreiben die Spanier so:
"Feuer auf der Zunge, Samt in der Kehle,
Wärme im Herzen"*

Montag, 1. Oktober

Heute machen wir einen Ausflug an den Fuss des Pico del Teide. Der sogenannte Caldera de las Cañadas ist ein gigantischer vulkanischer Einsturzkessel im Zentrum der Insel Teneriffa. Der Boden dieses Kessels liegt auf 2000 Meter Höhe. Südlich wird er von bis zu 500 m hohen Steilwänden begrenzt. Im Norden erhebt sich der mit 3718 Metern höchste Berg Spaniens, der majestätische Pico del Teide. Die gesamte Fläche des gigantischen Urkraters ist seit mehr als 50 Jahren Nationalpark und steht unter strengem Schutz.

Die Umgebung erinnert an eine Marslandschaft und war deshalb auch schon Schauplatz für diverse Hollywoodfilme. Die Reiseführerin Martina hat uns viel Bemerkenswertes über Teneriffa erzählt, z. B. dass diese Insel sozusagen ein Minikontinent ist, denn es gibt hier vier verschiedene Klimazonen.

*Tipp des Tages von Mike:
„Wer nur an der Küste bleibt, verpasst etwas.“*



Dienstag, 2. Oktober

Abendessen an der Strandpromenade im Restaurant „The Tropic Queen“ mit Livemusiker Luke Towler, einem gitarrenspielenden 15-jährigen sehr talentierten Unbekannten. Wir kaufen ein paar Demo-CDs, denn wer weiss: von ihm könnte man demnächst mehr hören.

*Entdeckung des Tages:
Luke Towler*



Mittwoch, 3. Oktober

Es droht die Abreise und es gibt das erste Mal Regen an der Südwestküste Teneriffas seit eineinhalb Jahren. Dies reicht jedoch kaum, um die Pflanzen zu giessen. Ein letzter Spaziergang und Kaffeetrinken am Meer ist angesagt. Unsere Stimmung ist wehmütig und leicht bedeckt wie der Himmel.

Dann aber werden wir mit dem famosen Loro-Bus zum Flughafen gefahren. Die schnellen spanischen Assistentinnen lassen uns kaum aufs Klo, schon drängen sie uns zum Verlad ins Flugzeug. Chefpilot Schneider hat alles im Griff und fliegt unseren Vogel exakt und ruhig nach Kloten. Hier erwartet uns Eduard mit seinem Bus und führt uns mit sicherer Hand an unsere Wohnorte zurück. Für einmal war der erste der Geschichte also auch der letzte...

*Held des Tages:
Captain Tom behält nach der Landung alle Passagiere zurück, denn zwei Randalierer müssen zuerst von der Polizei festgenommen werden. Cool, Captain Tom: So macht man das!*

FeBe dankt im Namen aller Teilnehmer allen Beteiligten fürs Gelingen der Reise, insbesondere den BegleiterInnen für ihre unentbehrliche Hilfe und den Gönnern für ihre grosszügige Unterstützung!

Links:

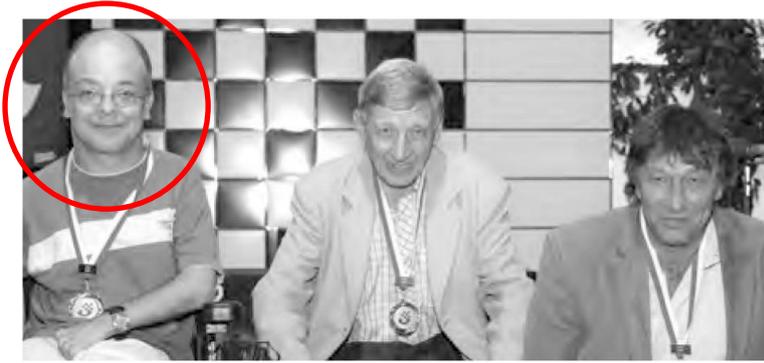
www.insel-teneriffa.de

www.marysol.org

www.loroparque.com

www.pico-del-teide.com

www.youtube.com/lukejohntowler



Das Siegertrio des Allgemeinen Turniers (von links): Marc Tillmann (2.), Ireneusz Lada (1.), Martin Gubler (3.). (Foto: Simon Bohnenblust)

Allgemeines Turnier: ein Sieger mit Fragezeichen

Ein grosses Fragezeichen muss hinter den Sieger des Allgemeinen Turniers (ATO) am Bieler Schachfestival, Ireneusz Lada, gesetzt werden. Denn vieles deutet darauf hin, dass der 64-jährige Pole, der vor Jahresfrist schon Zweiter geworden war, seine ELO-Zahl in jüngster Zeit absichtlich nach unten frisiert hat, um in Biel Preisgeld (Siegerpreis im ATO: immerhin 1200 Franken plus 300 Franken für den besten Senior) abzusahnen.

Schon vor Jahresfrist war verdächtig, dass er innerhalb von vier Wertungsperioden um 123 FIDE-ELO gefallen war: von 2165 auf 2042 – genau so viele, die noch für die Teilnahme am ATO berechtigten. Endgültig Kopfschütteln ruft jedoch hervor, wenn man zwei Turniere Ladas in Polen (sic!) aus dem ersten Halbjahr 2012 unter die Lupe nimmt: eine Niederlage gegen einen 1500er, drei Nuller

gegen 1600er, zweimal verloren gegen 1700er – reichlich kurios für einen Spieler, der zwischen den Jahren 2000 und 2010 nie unter 2100 ELO gefallen war.

Ireneusz Ladas Vorgehen erinnert ein wenig an jene acht Badmintonspielerinnen, die an den Olympischen Spielen in London ihre Gruppenspiele extra verloren, um sich für den weiteren Turnierverlauf Vorteile zu verschaffen. Sie wurden daraufhin vom Internationalen Badmintonverband umgehend vom Wettbewerb ausgeschlossen.

So konnte sich der zweitplatzierte Marc Tillmann (Schönbühl), der ebenso wie der notabene weder ein SSB- noch ein FIDE-Rating aufweisende ungekrönte Berner Gartenschach-König Martin Gubler einen halben Punkt weniger als Lada aufwies, als moralischer Sieger des Allgemeinen Turniers fühlen. *Markus Angst*